

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. **Werbung**

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **Werbung**

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 115 (1. Blatt)

Donnerstag, den 24. September 1914

42. Jahrgang

Drei große englische Panzerkreuzer vernichtet!

Die Millionenschlacht. — Unsere Marine auf dem Posten. — Feindliche Flieger bombardieren die Düsseldorfer Luftschiffhalle.

Die Entscheidung in der Millionen-Schlacht

auf dem westlichen Kriegsschauplatz reißt heran; alle Vorbedingungen, daß sie zu unseren Gunsten ausfällt, sind gegeben. Gangsam, aber sicher gewinnen unsere tapferen Jungen Terrain. Beim Vorgehen gegen Reims, das der Brennpunkt der gegenwärtigen Kämpfe geworden ist, wurden bekanntlich die festungsartigen Höhen von Craonne und der Ort Betheny genommen. Daß die Höhen trotz ihrer natürlichen Stärke erobert wurden, zeigt die hervorragende Kriegstüchtigkeit unserer Truppen, die auch solche Stellungen mit flüchtender Hand nehmen. Betheny liegt innerhalb des Reims Befestigungsgürtels, dessen Forts in dem gegenwärtigen Kriege also keine Rolle mehr spielen.

Die Sperrforts südlich von Verdun

liegen auf dem Cote Lorraine genannten Hochplateau am rechten Maasufer. Dieses Plateau fällt ziemlich steil gegen die Vorländer Ebene ab und beherrscht sie und deren Annäherungswege. Der Strand des Plateaus wurde von dem 8. französischen Armeekorps verteidigt, das sich eingegraben hatte. Es war eine schwierige Aufgabe, die steilen Höhen unter dem Hagel des feindlichen Feuers zu nehmen. Aber sie wurde glücklich gelöst, so daß der Angriff auf die Sperrforts selbst, die das gefährdete Vogesenloch decken sollen, begonnen werden konnte. Auch Verdun wird, wie der abgewiesene Ausfall seiner Besatzung beweist, von Norden und Osten her angegriffen.

Auch vor Toul

dominieren bereits die deutschen Kanonen. Toul bildet den südlichsten Stützpunkt der Fortslinie bis Verdun. Obwohl die Straße in der Luftlinie nur 50 Kilometer mißt, sind auf ihr doch sieben Sperrforts zusammengedrängt, so daß die Forts sich gegenseitig mit ihrem Artilleriefeuer unterstützen können. Wenn unsere Artillerie nördlich von Toul feindliche Truppen im Bivall überraschen konnte, so war das nur bei mangelhaftem Sicherheitsdienste möglich. Unwachsamer ist ein alter Felsler der Franzosen. Die Schlacht von Vionville am 16. August 1870 wurde mit der Beschließung der französischen Kavallerie in deren Bivall eröffnet, und in ähnlicher Weise wurde die Armee Mac Mahons am 30. August bei Beaumont überrascht. Wird die Sperrfortslinie zwischen Verdun und Toul bald genommen und für den Vormarsch der deutschen Truppen geöffnet, so kann das für die Kämpfe der Hauptarmee von entscheidender Bedeutung sein.

Verdun,

das nun auch mit unseren „Brummern“ bekannt gemacht werden wird, ist eine Festung erster Klasse, die stellenweise einen doppelten Fortsgürtel besitzt und zu einem großen Waffenplatz ausgebaut ist. Der Umfang beträgt etwa 50 Kilometer. Die Festung ist in den letzten Jahren ständig vergrößert worden, in den Forts sind Feldern sind ständig neue Werke und Batteriestellungen entstanden. Man zählt etwa 17 große Forts, 21 selbständige Werke und über 50 permanent ausgebaute Batteriestellungen. Zahlreiche Panzerwerke finden sich vor. Die vorgeschobenen Forts sind auf Höhen angelegt, die das Vorgehen beträchtlich erhöhen und schon dadurch eine große natürliche Stärke besitzen. Die einzelnen Werke liegen sehr nahe aneinander. Der doppelte Fortsgürtel soll die Dauer des Widerstandes verlängern, hat aber den Nachteil, daß er leicht zu einer Zerschmetterung der Kräfte führt. Die zahlreichen Werke erfordern eine sehr starke Besatzung, die der Feldarmee verloren gehen. In den bisherigen Kämpfen ist die Besatzung sehr aktiv aufgetreten und hat durch verschiedene Ausfälle, die sich namentlich gegen die Armee des deutschen Kronprinzen richteten, Verdun, die Operationen der Feldarmee zu unterstützen. Diese Ausfälle sind bisher immer abgeschlagen worden.

Berlin, 23. Sept. (Nicht amtlich.) Aus London wird unter dem 22. September amtlich gemeldet: Deutsche Unterseeboote haben in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ in den Grund gehohrt. Eine beträchtliche Anzahl der Mannschaft wurde durch herbeigeeilte englische Kriegsschiffe und holländische Dampfer gerettet.

Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, kann eine amtliche Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht erfolgen, da die Unterseeboote infolge der Entfernung Meldung noch nicht haben erstatten können. Aus anderen Quellen wird bekannt, daß der Zusammenstoß am 22. September gegen 6 und 8 Uhr früh 20 Seemeilen nordwestlich von Hook van Holland stattfand. „Aboukir“ wurde zuerst durch einen Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora“ brachte 287 Ueberlebende nach Amuiden. Die Panzerkreuzer „Cressy“, „Aboukir“ und „Hogue“ stammen aus dem Jahre 1900, haben je 12200 Tonnen Wasserverdrängung, eine Bewehrung von zwei 23,4, zwölf 15 und zwölf 7,6 Zentimeter-Geschützen, Maschinen von 21000 Pferdestärken und 755 Mann Besatzung. WTB.

Das große Ringen in der Millionen-Schlacht

wird nach Pariser Meldungen italienischer Blätter noch einige Tage andauern. Die Deutschen haben auf den Höhen Schanzgräben angelegt und diese durch Baumstämme, Mauerwerk und Drahtgeflechte stark befestigt. Außerdem haben sie ihre Batterien ausgezeichnet versteckt. Die Franzosen und Engländer waren zu häufigen Frontangriffen genötigt, die für sie verhängnisvoll waren. Das sind wertvolle Eingefändnisse, die in ihrer Bedeutung auch durch die Hinzufügung nicht abgeschwächt werden, daß der französische Generalstab Boden zu gewinnen hofft. — Ein Drittel der Bevölkerung hat Paris verlassen, sodaß die Weltstadt gegenwärtig nur 1,8 Millionen Einwohner in ihren Mauern birgt, fast doppelt soviel Frauen wie Männer.

Nächtliche Arbeit.

Bei den letzten Kämpfen zwischen Döle und Marne haben sich viele Nachtkämpfe abgespielt, weil es oft nur im Schutze der Dunkelheit möglich ist, näher an den Feind heranzukommen. Wenn die vorderste Infanterielinie in der Nacht vorgehen soll, muß das Gelände vorher durch Patrouillen genau erkundet worden sein. Sie liegen bereits mit abgeblendeten Laternen in der neuen Linie. Auf ein Zeichen erheben sich lautlos die Mannschaften aus der alten Stellung und eilen ohne Kommando oder Geräusch vorwärts. Kein Säbelraseln, kein Klappern von Kochgeschirren oder Wert-

zeugen ist hörbar. Sowie die neue Linie erreicht ist, wirft sich alles hin, die Spaten werden herausgeholt und das Eingraben beginnt. Da, ein Witz! Der Verteidiger sucht mit dem Scheinwerfer das Gelände ab. Alles hört auf zu graben und wirft sich platt auf die Erde. Keine Bewegung mehr! Und jetzt kriecht der flackernde Lichtkegel über die am Boden Liegenden hin — aber das Feldgegn macht sie unsichtbar. Wie tote Klumpen Erde sehen sie aus! Neben jedem Mann liegt das Gewehr, sie sind alle bereit, aufzuspringen, falls sie entdeckt werden; aber das unheimliche Licht wandert ahnungslos weiter und wieder beginnt die lautlose Arbeit.

Die Franzosen sind Meister

im Verstecken und Graben von Schützengraben, schreibt ein Landwehrmann im „Tag“, aber die deutschen Truppen haben keine Lust, sich einzubuddeln, sie gehen lieber mit Hurra zum Bajonettangriff vor. Einmal wurde nach langen Tagemärschen der Feind hinter Bligny zwischen Laon und Reims gestellt. Mitten in der Nacht wurde Auffstellung zum Sturmangriff genommen, „Alles entladen“ lautete das Kommando, und nun wußte bereits jeder, daß es ohne Schuß ein langes Vordringen mitten im feindlichen Feuer geben würde. Im Mondschein geht es leise über ein großes Stoppelfeld, ganz fern sieht man den Kirchturm des Dörfchens Marfaux, wo sich der Feind vergraben hatte. Auf einmal brach ein Höllenfeuer auf die vorwärts schleichenden Kompanien nieder.

Im Augenblick ist das Seitengewehr aufgeschlunzt und im Sturmloos geht es über das vom fahlen Licht des Mondes beleuchtete Stoppelfeld. Unzählige fallen, aber schießen kann man nicht, denn das Gewehr ist ja entladen, man kann nur hineinstürmen in den unsichtbaren Feind. So kommt man an das Dorf und endlich können die deutschen Bajonette ihre stille furchtbare Arbeit verrichten. Was sich im Dunkel der Häuser und Straßen bewegt, wird blindlings niedergestochen. Kein Schuß, kein lauter Ruf ist dabei hörbar, man vernimmt nur das Stöhnen der Getroffenen und das hastige Atmen der angestrengt Arbeitenden. Bis es ganz still wird im Dorf und die Bajonette ihr Würgen einstellen. Sieg! Die Franzosen haben trotz ihrer vorzüglichen Stellungen dem todesmutigen Bajonettangriff mit entladenem Gewehr der deutschen Landwehrleute weichen müssen. Der aufgehende Morgen aber bescheinigt ein grausiges Bild.

In der Verteidigung

verstehen es die Franzosen, ihre Stellung so stark zu befestigen, daß der Angriff von unserer Seite den Charakter einer Festungsbelagerung gewinnt. Die feldmäßig ausgebauten Stellungen des Feindes bestehen in der vordersten Linie in tief eingeschnittenen Schützengraben, möglichst für stehende Schützen mit besonderen Kopfbedeckungen und kleinen Scharten für die Gewehre. Eindeckungen und Schulterwehren schützen die Verbarrikadierten gegen Schrägfeuer und Kugeln, die von oben herniederfallen. Hinter den Schützengräben befinden sich Unterstände, die gegen die Geschosse der Feldartillerie gesichert, den Reservisten zum Aufenthalt dienen. Noch weiter zurück liegen die Artilleriestellungen. Die Geschütze sind so tief eingegraben, daß gerade nur ihre Mündungen hervorragen. Überall befinden sich Munitionsdepots und Telefonleitungen. Vor den ersten Schützengräben ist durch Befestigung aller Gegenstände, die dem Angreifer Deckung gewähren können, ein freies Schlachtfeld hergestellt, unmittelbar vor ihnen sind Draht- und sonstige Hindernisse angebracht. Der angreifenden Partei erwachsen so Aufgaben ähnlich denen, die bei Belagerung und Einnahme von Festungen zu lösen sind, so daß die Angriffsbewegung nur langsam voranschreiten kann.

Die Reims-Kathedrale

ist durch die Schuld der Franzosen, die durch die Aufstellung ihrer Geschütze vor der Kirche die Deutschen zur Abwehr zwangen, zwar beschädigt, doch ist das architektonische Ganze im wesentlichen erhalten. Nach Meldungen Londoner Blätter ist später ein hölzernes Gerüst der östlichen Seite des Domes in Flammen geraten, brennende Balken fielen auf das Dach und setzten es in Brand. Der Dom sei jetzt nur noch ein Gerippe aus schwarzen Mauern. Diese Darstellung ist stark übertrieben, wie schon aus dem beschaffenem Augenblick hervorgeht, die Deutschen hätten absichtlich auf den Dom gezielt.

Die französische Regierung

setzte gegen die Beschädigung von Reims bei allen Mächten Protest ein. In dem von Delcassé als Minister des Auswärtigen unterzeichneten Rundschreiben heißt es: Ohne den Schein der militärischen Notwendigkeit anzuführen zu können, haben deutsche Truppen aus reiner Zerstörungswut den Dom von Reims planmäßig heftig bombardiert. Die berühmte Hauptkirche ist eine Ruine. Es ist Willkür der französischen Regierung, diese abscheuliche Tat des Vandalismus der allgemeinen Entwertung zu übergeben. — Noch einmal, Frankreich verschuldet die Beschädigung. Die Behauptungen Delcassés sind eine schmachvolle Lüge. Hoffentlich ist auch die berühmte Kathedrale nicht so schwer beschädigt, wie es der Deutschhasser Delcassé glauben machen möchte.

Eine Granate

Im englischen Hauptquartier.

Der Berichterstatter eines Londoner Blattes meldete aus Chateau-Thierry, daß der heftigste Kampf des Krieges während der letzten Tage geliefert wurde und am Tage und nachts unaufhörliche Angriffe stattfanden. Die deutsche Infanterie wogte fortwährend in der Richtung der französischen und englischen Stellungen. Die deutschen Artilleristen bestimmten die Schützweite

sehr genau. Am Freitag platze eine Granate im englischen Hauptquartier, die große Verwirrung verursachte. Der englische Stab kam jedoch mit dem Leben davon. Die Deutschen haben ihre schwersten Geschütze, darunter vier Kanonen von dreißig Zentimeter, auf den Hügel an ihrem rechten Flügel aufgestellt. Die Verbündeten konnten nur um den Preis entsetzlicher Verluste Fortschritte machen, die nicht einmal Fortschritte waren, wie wir aus den Berichten unseres großen Hauptquartiers wissen. Das Feuer gegen die Schanzen war öfters so heftig, daß es unmöglich war, Tote und Verwundete fortzuschaffen.

Die Säuberung des Riesenschlachtfeldes bei Paris.

Die Passagierkisten, welche die Erlaubnis erteilten, Paris mit einem Automobil zu verlassen, sind nunmehr eingezogen worden. 800 Feuerwehreinheiten sind aus Paris abgezogen worden, um das Schlachtfeld zu säubern und Tausende von Leichen, die noch immer dort liegen und die Luft verpesten, zu begraben oder zu verbrennen. — Vazhini schildert im „Corriere della Sera“ die französischen und die deutschen Tote auf dem Schlachtfeld an der Marne. Während die Franzosen, sagt er, nach dem Tode dem Eindruck ungefüllten Vorwärtstürens machen, bieten die deutschen Leichen das Bild der Ordnung und Disziplin.

Ein deutsches Reiterstückchen

verzeichnen französische Blätter mit großer Entrüstung. Eine Abteilung deutscher Dragoner war auf einem Patrouillenritt bis nach Fontainebleau, Compiègne und Soissons, etwa 60 Kilometer vor Paris vorgekommen. In den Dörfern hieß man die Deutschen für Engländer und nahm sie mit Begleitung auf. Die Bevölkerung wetteiferte miteinander in ausvorwärtigen Antworten und Auskünften. In der Kreisstadt Meulan, die im Bereich der Pariser Banlieue liegt, hielt der Bürgermeister eine Ansprache an die vereinigten Engländer, und der deutsche Leutnant und seine Dragoner hörten ohne mit der Wimper zu zucken, die begeisterte Lobpreisung an. Dann dankte einer von der deutschen Mannschaft in englischer Sprache für den freundlichen Empfang! Die in Sicherheit gebiegte Bevölkerung ließ die Patrouille dann auch völlig unbehelligt, die die Nachschützen ausnutzte, um weitere Erkundungsvorhaben zu unternehmen. Das ging so mehrere Tage und die deutschen Dragoner sammelten inzwischen mit stillerhohler Freude die wichtigsten Nachrichten, bis endlich die Franzosen den Reinfall merkten. Im Walde von Fontainebleau wurden sie von einer feindlichen Kavallerieabteilung gestellt, und in dem folgenden Schermüßel wurden zwei Dragoner verwundet, während die anderen entkamen. Die Pariser aber schimpfen furchtbar auf die „Unerschlichkeit“ der Deutschen.

Mit Motor und Fahrrad auf Patrouille!

Ein Feldpostbrief der „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet von einer aufregenden Patrouillenfahrt, die im Automobil zur Feststellung des Feindes unternommen werden mußte. Auf dem Automobil wurde noch ein Motorrad und sieben Radler mit ihren Fahrrädern verladen, dann ging es dem Feinde entgegen. Hinter einem Teich kamen plötzlich drei deutsche Dragoner in toller Jagd angelaufen und berichteten, daß sie von einer ganzen Schwadron französischer Kavallerie verfolgt werden. Sofort sprangen die im Auto Sitzenden mit ihren Rädern und dem Motorrad in das Däferfeld zu beiden Seiten der Chaussee und ließen das Auto herrenlos stehen. Die drei Dragoner aber machten wieder kehrt und reiten der feindlichen Schwadron entgegen. So gelang es ihnen, sie bis zu den im Alter Verheerten hinzuladen, und auf einmal schlugen deren Kugeln in ihre Reihen ein. Der Führer der Patrouille hatte sich inzwischen mit dem neben ihm liegenden Leutnant verständigt, auf ein Zeichen springt er auf sein Motorrad, der Leutnant hinten an, und mit rasender Geschwindigkeit geht es mitten durch die erschreckten Reiter. Aber kaum sind die beiden durchgekommen, als sich ihnen ein neuer Schwarm feindlicher Kavallerie entgegenstellt. Sofort wird das Motorrad gestoppt, die Reine stemmen sich gegen die Erde und so, noch auf der Maschine stehend, verteidigen sie sich mit ihren Karabinern gegen die Uebermacht. Inzwischen ist auch das Automobil nachgekommen und fährt mit Vollgas mitten in die Reiter hinein, von ihren Schlägen aus feuern die paar Deutschen fortwährend und schlagen mit den Karabinern um sich. Die feindliche Uebermacht schmilzt zusehends zusammen, der Rest ergreift die Flucht. Mit einem gefangenen Korporal im Wagen geht es wieder zur Truppe zurück, die Chaussee war buchstäblich mit Leichen bedeckt.

Mißhandlung deutscher Sanitätsoldaten in Frankreich.

In Basel eingetroffene deutsche Sanitätsoldaten erzählten den dortigen Nachrichten zufolge, daß sie sich über die Behandlung durch die Franzosen während ihrer Hilfsleistung in einem französischen Lazarett nicht beklagen könnten. Später erhielten sie jedoch zwei Tage lang keinerlei Nahrung, dann nur Brot, erst an der Grenze jeder eine Mütze Konfekt. Sie wurden von Wölfen mit Steinen beworfen und ihrer Helme, einer auch seiner Mütze beraubt. Sie blieben größtenteils ihr Gewehr ein. Einem Offizier wurde der Koffer völlig ausgeleert, ebenso einem Oberstabsarzt, der nachts in Basel eintraf und erst telefonisch Leibwäsche erbitten mußte.

Ein grauenhaftes Geständnis.

Aus dem Privatbrief eines preussischen Majors, dessen Handschrift im Original vorliegt, stellt man der „Frankf. Ztg.“ nachstehendes, einwandfrei festgestelltes Ergebnis einer militärischen Untersuchung zur Verfügung:

Meine Brigade kommandierte mich gestern ins Lazarett, um über einen Franzosen zu verhandeln. Ich fand einen Gefreiten vor, Ende der 20er, Soldat seit 1895. Er gab ohne

weiteres zu, zwei verwundeten Daten des 2. Armeekorps, das hier vor einigen Tagen die Maasübergänge genommen hatte, mit seinem Bajonett die Augen ausgestochen zu haben. Nach dem Grunde gefragt, sagte er ganz ruhig: „C'est une revanche“

versetzt wurde. Dann wurde der italienische Dampfer „Caruano“ angehalten und untersucht, aber am selben Tage wieder freigelassen. Er ist letzte Nacht in Kallutta eingetroffen. Auf seinem Rückwege warnte der Dampfer mehrere andere Schiffe, die zurück-

panische Regierung handele unpatriotisch und stehe offenbar im Solde Englands, das Japan nur dazu verwerbe, die Kanonen aus dem Feuer zu holen, sich aber niemals dankbar erweisen würde. Diese Proklamationen fanden sich auch in Kanonen in Tokio und Yokohama vor. In der Prieserschaft von Kio soll gleichfalls lebhaft Mißstimmung wegen des Krieges herrschen. In Osaka entfaltet die Agitation eine lebhaftere Tätigkeit, besonders unter den Arsenalarbeitern, die aufgefordert werden, sich der neuen großen gelben Bewegung anzuschließen und die Regierung zu stürzen, die Japan in Abhängigkeit von Europa bringe.

Deutsche Truppen im Kapland.

Die „Frankfurter Zeitung“ bringt aus London eine Depesche, in der aus Kapstadt gemeldet wird: Die Regierung kündigt an, daß deutsche Truppen aus Deutsch-Südwest-Afrika zwischen Kolob und Upington ins Kapland eingedrungen sind und sich dort verschanzt haben. Man hält die deutschen Truppen für nicht sehr zahlreich.

Krieg in Südafrika.

In den vereinigten Staaten von Südafrika hat die Ermordung Delareys den alten Gegensatz verschärft, der zwischen den Engländern und den Buren besteht, der zwischen den Buren und den Buren besteht, der zwischen den Buren und den Buren besteht. Die Angehörigen des alten Boerenvolkes tragen nur widerwillig die englische Herrschaft und haben kein Interesse daran, daß sich ihr Zwinger auf Kosten Deutschlands in Südafrika vergrößert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Meinungsverschiedenheiten sich zu ernstlichen Kämpfen auswachsen, so daß für England im südlichen Afrika ähnliche Angelegenheiten entstehen, wie sie Frankreich im Norden des schwarzen Erdteils erlebt. — Die Ermordung Delareys, auf Befehl der englischen Regierung, sollte eine Warnung an alle Boeren sein, sich der militärischen Unterstützung Englands zu entziehen. Die brutale Drohung hat ihren Zweck augenscheinlich nicht erreicht, denn das südafrikanische Parlament lehnte den von dem Ministerpräsidenten und ehemaligen Boerengeneral Louis Botha empfohlenen Antrag auf Beteiligung am Kriege mit großer Mehrheit ab.

Siegreiches Vordringen der Oesterreicher in Serbien.

Die maßgebenden Stellen in Sofia haben vertrauliche Berichte aus Nisch erhalten, nach denen österreichische Truppen siegreich über die Drina vorgekommen sind und bereits drei biserbische Regimenter gefangen genommen und mehrere Kanonen erbeutet haben. Die Serben hätten aus Belgrad und Semendria Verstärkungen herangezogen. Ihre Hauptstellung bei Banjowa sei trotzdem erstickt, sodaß in den nächsten Tagen mit einer entscheidenden Niederlage der serbischen Hauptkräfte gerechnet werden könne. In diesen Truppen teilen haben die Soldaten gemuntert. Besonders Artillerieregimenter hätten die eigenen Offiziere erschossen und mehrere Kanonen mit Dynamit gesprengt. Die Murnen greifen weiter an sich.

Die Väter der neuen Kruppschen 42,5-Zentimeter-Mörser.

jene Beamte, die an der Herstellung und Erprobung der neuen Geschütze hervorragenden Anteil gehabt haben, sind jetzt vom Kaiser mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Ihre Namen sind: Direktor Professor Rausenberger, der Landwehrhauptmann der Fußartillerie ist und an der Befestigung der Forts von Rüttig teilnahm; Hauptmann Wesener und Oberingenieur Kolb, die bei den großen Mörsern noch im Felde stehen; die Hauptleute Maz und Paul Hellwig (Berlin) und der Wagemannmeister Hans Frechstadt (Groß-Nichterfelde).

Verschiedene Nachrichten.

Das Ergebnis der englischen Kriegsanleihe beläuft sich bisher auf 900 Millionen Mark. Die Londoner Wälder, die das 4400 Millionen-Resultat der deutschen Kriegsanleihe noch nicht kannten, prahlten mit ihrem Erfolge in der bestimmten Erwartung, daß er in Deutschland auch nicht annähernd erreicht werden würde, und waren besonders stolz darauf, daß die 900 Millionen in einem Monat abgesetzt worden waren. In Deutschland wurde die fünfjährige Summe in wenigen Tagen flüssig gemacht.

Die gesamte Besatzung des Luftschiffes „Schütte-Lanz II“ ist durch das „Eiserne Kreuz“ ausgezeichnet worden. Die Verleihung des Ehrenzeichens ist auf Grund einer glänzenden Erkundungsfahrt des Luftschiffes erfolgt.

Vor dem Kriegsgericht in München werden sich in den nächsten Tagen drei Personen zu verantworten haben, die leichtfertigerweise falsche Nachrichten über eine Gefangennahme von 70 000 Deutschen der Westarmee verbreitet haben.

Als Prinz Georg von Serbien an der Spitze seines Bataillons zum Sturm vorging, wurde er in der Nähe der Wierbelsäule von einem Geschos getroffen, das aus dem rechten Lungenflügel herausbrang. Die Verletzung ist nicht gefährlich.

Ein Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen von englischer Hand vollständig zerstört! In der deutsch-kanadischen Stadt Berlin haben vor 15 Jahren die zahlreichen dort wohnenden Deutschen ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. errichtet, jetzt ist es von rufloser englischer Hand zerstört worden. Auch in den englischen kanadischen Zeitungen herrscht die größte Empörung über die Schandt

Feindliche Flieger schleudern Bomben auf die Düsseldorf-Luftschiffhalle.

In der Nähe der Luftschiffhalle bei Düsseldorf wurden Dienstag von einem feindlichen Flieger zwei Fliegerbomben geworfen. Schaden wurde, abgesehen von einigen zersprungenen Fensterscheiben, nicht angerichtet.

Kriegs-Freiwillige,
welche Augenzengen des Fliegerangriffs auf die Zeppelinhalle in der Goltzheimer Heide bei Düsseldorf waren, teilen uns folgendes darüber mit:

Unsere Abteilung rückte um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr aus, um die Bedingungen des Scharfschießens zu erfüllen. Als wir uns nach $\frac{1}{2}$ stündigem Marsch der Luftschiffhalle bis auf ca. 50 Meter genähert hatten, tauchte plötzlich aus dem Nebel mit abgestellten Motoren ein Doppeldecker auf, welcher das deutsche Erkennungszeichen trug. Im Kopfflug bis auf ungefähr 150 Meter wurde die erste Bombe geworfen, welche 20 Meter von uns abfiel und nicht kreperte. Die zweite schlug 30 Meter von der Halle ein, uns mit einem Hagel von Steinen und Sand überschüttend. Erst jetzt konnten wir merken, daß es ein feindlicher Flieger war, denn Aufsteigen von deutschen Fliegern zu Probewürfen ist was tägliches. Die nun einsetzenden Abwehrkanonen, die Maschinengewehre und unser Schnellfeuer konnten infolge des starken Nebels keine Garantieschüsse verzeichnen. Irgend welcher Schaden ist nicht angerichtet worden, außer etwas Nasenbluten zc. — Also frech sind unsere Feinde doch, aber wenn er runter gekommen wäre!

comme toute autre.“ Damit war für mich der Tatbestand festgestellt, und ich meldete dies der Brigade, die ihn sofort erschießen ließ. Geschehen in E. am 31. August abends. Der Gefreite hieß E. B. Er war von Sanitätsmannschaften bei der Tat abgefaßt worden. Ihnen gegenüber hat er behauptet, von seinen Vorgesetzten dazu Befehl erhalten zu haben. Die deutschen Sanitätsmannschaften sagten, daß der französische Gefreite etwa 30 verwundeten Deutschen die Augen ausgestochen habe.

Unsere Marine ist überall auf dem Posten!

Sie hat plötzlich in allen Himmelsgegenden Beweise ihrer gediegenen Körperkonstitution gegeben und mit einem kräftigen Atemzuge die englischen Schiffe vor sich hergeblasen, daß ihnen Hören und Sehen verging. Besonders tätig war, wie schon gemeldet, der Ueberseeskreuzer „Emden“, der plötzlich am Golf von Bengalen erschien, fünf englische Schiffe in den Grund bohrte und auf dem sechsten die Mannschaften der vernichteten Schiffe nach Kallutta schickte. Die Reuters Bureau ergänzend meldet, sind die Offiziere und Mannschaften der von dem deutschen Kreuzer „Emden“ in der Bai von Bengalen versenkten britischen Schiffe in Kallutta angekommen. Sie äußerten sich anerkennend über die ihnen von den deutschen Offizieren erwiesene Höflichkeit. Der Streifzug des Kreuzers „Emden“ begann am 10. September. In diesem Tage nahm er den Dampfer „Indus“, der durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht wurde, nachdem seine Besatzung auf die „Emden“ übergeführt war. Als der Kreuzer auf die Höhe der Bai kam, fing er alle drahtlosen Nachrichten auf, die die Abfahrten aus dem Hafen meldeten, und konnte infolgedessen die Lage sämtlicher Schiffe in der Bai. Am 11. September sichtete die „Emden“ den Dampfer „Doo“, übernahm seine Besatzung und versenkte ihn. Der Dampfer „Kobinga“ wurde in der Nacht zum 12. September genommen und zwei Stunden später ebenso der Dampfer „Kilin“. Während derselben Nacht wurden drei andere Schiffe gesichtet, jedoch nicht verfolgt. Am Mittag des 12. September nahmen die Deutschen den Dampfer „Diplomat“, der später

fuhren und so der Raperung entgingen. Am 14. September nahm die „Emden“ den Dampfer „Trabbot“ und versenkte ihn durch eine Mine. Die Besatzungen sämtlicher erbeuteten Schiffe wurden dann an Bord eines Fahrzeuges gebracht, das den Befehl erhielt, nach Kallutta zu fahren. Zwei deutsche Schiffe begleiteten es bis innerhalb 75 Meilen von der Mündung des Goochly.

„Der Schrecken vom Bengalischen Meerbusen.“

Diese niedliche Grenzbezeichnung hat unser kleiner Kreuzer „Emden“ von den Engländern bekommen. Die englischen Schiffseigentümer weigerten sich für Versicherungen von und nach Indien den Schiffsraum selbst gegen hohen Gehalt herzugeben, weil sie immer mit dem Auftauchen des deutschen Kreuzers rechnen. Die von ihm im Bengalischen Meerbusen versenkten feindlichen Handelsdampfer haben nach Amsterdamer Meldungen einen hohen Wert gehabt. So war die „Robert“ mit 750 000 Mark, die „Indus“ mit 600 000, die „Kilean“ mit 800 000, die „Trabbot“ mit 720 000 Mark gegen Kriegsrisiko versichert. Die Ladung des ebenfalls von der „Emden“ in den Grund gebohrten englischen Handelsdampfers „Diplomat“ war in London und Kallutta mit 4 Millionen Mark versichert. Der eine Streich unseres kleinen Kreuzers hat den Engländern also fast 7 Millionen Mark gekostet!

Der erste Schiffsverlust der Japaner.

Einem Telegramm aus Bimo zufolge hat ein deutscher Kreuzer auf der Höhe von Kantschou ein japanisches Torpedoboot in den Grund gebohrt. Als erster Offizier fiel, wie amtlich bestätigt wird, bei der Verteidigung Tjingtans der zweite Sekretär der Gesandtschaft in Peking, Freiherr Niedeser zu Eifenbach, Leutnant im dritten Garde-Infanterie-Regiment.

Kriegsfeindliche Bewegung in Japan.

Die Korrespondenz „Mundschau“ meldet: Nach Nachrichten aus Peking ist in Japan eine heftige Bewegung gegen den Krieg wahrzunehmen. Bei Hausungen in Tokio sind Aufrufe vorgefunden worden, deren Inhalt in der Erwägung gipfelt, daß Japan, statt diesen Krieg mit Deutschland zu beginnen, lieber die Frage der Mandschurei und Mongolei hätte aufrollen sollen. Die ja-

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 24. Sept. Der Vaterländische Frauenverein, ein Glied der großen Vereinigung vom Roten Kreuz, hat den Zweck, ersiens in Kriegszeiten an der Fürsorge für die im Felde Verwundeten und Erkrankten nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen teilzunehmen und die hierzu dienenden Einrichtungen zu unterstützen, zweitens in Friedenszeiten keine Kriegstätigkeit vorzubereiten, die Krankenpflege und sonstige gemeinnützige Bestrebungen zu fördern und zur Linderung außerordentlicher Notstände beizutragen. Die Vertretung des Verbandes erfolgt durch den „Ständigen Ausschuss der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz“. Der Vaterländische Frauenverein hat in Friedenszeiten zunächst in seinem Bezirk die Not nach Möglichkeit zu lindern. In großen Notfällen, bei Epidemien, Ueberschwemmungen und wie jetzt bei den großen, schrecklichen Ueberschwemmungen unserer Vorkriegszeiten im Osten und Westen tritt er mit seinen Mitteln auch für die Linderung der Not außerhalb seines Bezirks ein. Der hiesige Vaterländische Frauenverein hat in stiller Arbeit all die Jahre hindurch reichen Segen gestiftet, den Kranken und Armen geholfen, für Säuglingspflege usw. gewirkt. Durch die Leistungen des Vereins ist mancher Nummer und manches Leid geringer geworden. Viele haben durch ihre Mitgliedschaft und Zahlung ihres Beitrags, sowie durch Unterstützung der Verlosungen und Aufführungen mitgewirkt. Die Einnahmen aus diesen Veranstaltungen erlaubten es dem Verein, ein Kapital für schwere Kriegszeiten zu sammeln, ohne dadurch seine Friedensarbeit zu schädigen. Jetzt kann er den stärker an ihn herantretenden Forderungen gerecht werden. Dadurch war er auch in der Lage, den armen, bedrängten Familien im Osten und Westen ein Dankesopfer zu bringen, daß sie uns den Untern der Feinde abgehalten. Außerdem konnte der Verein noch 500 Mark aus seiner Kasse an den Hauptverein des Roten Kreuzes in Berlin abgeben. Diese Gelder sind also aus dem in früheren Jahren gesparten Kapital des Vereins und nicht aus den jetzt gesammelten Gaben genommen. Mit diesen Zuwendungen erfüllt der Verein eine Ehrenpflicht. Gut ist's aber, daß derselbe trotzdem in der Lage ist, Anschaffungen für die Pflege der Verwundeten und für unsere tapferen Krieger im Felde zu machen. Seine Friedensarbeit für die Kranken und Bedürftigen der Stadt, die in dieser schweren Zeit erhöhte Anforderungen an den Verein stellt, hat unter seiner Liebesarbeit nach außen hin nicht zu leiden. Die Mitgliedschaft des Vereins kann durch Zahlung eines jährlichen Beitrages von einer bis drei Mark erworben werden.

Düsseldorf, 23. Sept. (Schiedsrichter verurteilt.) Der Buchhalter Rudolf Koerber hatte auf den Namen seines Prinzipals, eines hier wohnenden Architekten, einen Scheck auf 1500 Mark gefälscht und bei der Filiale der Deutschen Bank zur Einlösung gebracht. Schon vorher hatte K. erhebliche Scheckfälschungen begangen. Die hiesige Strafkammer setzte deswegen gegen ihn eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren drei Monaten fest.

Die neuesten Kriegsnachrichten.

„U. 9“ der Vernichter der 3 grossen englischen Kreuzer.

Wolffs Bureau teilt nicht amtlich mit, daß das Unterseeboot „U. 9“ und seine Besatzung Mittwoch nachmittag unverfehrt zur Rückgekehr sind. Zur Besatzung des Unterseebootes „U. 9“ gehören: Kommandant Kapitänleutnant Otto Weddigen, Oberleutnant z. S. Spieß, Marineingenieur Schön, Obersteuermann Traebert, Obermaschinist Heine mann, Bootsmannsmaat Schotte, Hoer, Matrosen Geist, Rosemann, Schenker, Schulz, Obermaschinistenmaat Morilow, Stellmacher, Hinrichs, Maschinistenmaat Maerz, Reichardt, Obermaschinistenmaat. Anwärter Wollenberg, von Koslowski, Oberheizer Eisenblätter, Schürsche, Heizer Karbe, Schöber, Vied, Köster, Vollstett und Funkenheizer Sievers.

Die amtliche deutsche Meldung über die kühne Tat des „U. 9“ lautet: Das deutsche Unterseeboot „U. 9“ hat am Morgen des 22. 9. etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Hoel van Holland die drei englischen Panzerkreuzer Aboukir, Hogue und Cressy zum Sinken gebracht.

Wie gleichzeitig von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist der Verlust des englischen Kreuzers „Pathfinder“, der am 5. Sept. vor dem Firth of Forth unterging,

ebenfalls auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen. Es war dies U. 21, Kommandeur Oberleutnant z. S. Berjing.

Der Angriff des Unterseebootes „U. 9“

auf die drei englischen Panzerkreuzer erfolgte am Dienstag morgen um sechs Uhr bei hellem, klarem Wetter, und zwar zuerst gegen den „Aboukir“, der in fünf Minuten sank. Die beiden anderen englischen Panzerkreuzer beteiligten sich zunächst an dem Rettungsversuch. Als dann sank nach weiteren drei Minuten der zweite Kreuzer „Hogue“. Das Sinken des dritten Kreuzers erfolgte gegen acht Uhr. Das Unterseeboot „U. 9“ entkam der Verfolgung von englischer Seite und gelangte in Sicherheit. Die Meldung von anderer Seite, daß 5 deutsche Unterseeboote bei dem Angriff beteiligt gewesen und von denen drei gesunken seien, ist falsch. Tatsächlich erfolgte der Angriff nur von „U. 9“. Der Kommandant des Bootes ist Kapitänleutnant Otto Weddigen. In Herford in Westfalen am 15. September 1882 geboren, trat er im Frühjahr 1902 in die Marine ein und fand in den letzten Jahren auf Unterseebooten als Offizier bzw. Kommandant und als Flaggkapitän bei der Unterseebootflottille Verwendung. Die ganze Besatzung des Unterseebootes betrug 26 Mann. Die Besatzung der 3 englischen Panzerkreuzer dagegen betrug pro Kreuzer 755 Mann, im ganzen also 2265 Mann. Hier von sollen drei Viertel umgekommen sein.

Weitere Einzelheiten.

Ueber die Heldentat des „U. 9“ erzählt die „S. Z. am Mittag“ noch folgende Einzelheiten: Klares Wetter herrschte nordwestlich Hoel van Holland, als „U. 9“ unter Führung des Kapitänleutnants Otto Weddigen in der Frühe des gestrigen Morgens auf einer Patrouillenfahrt plötzlich die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ vor sich auftauchen sah, die zum 7. englischen Kreuzer-Gezweiger gehören. Das ganze Geschwader besteht aus sechs Panzerkreuzern. Die Gelegenheit ist günstig, dem Feinde, der anscheinend nichts ahnt, unbemerkt und kräftig auf den Leib zu rücken. Es ist etwa sechs Uhr morgens. Plötzlich erhält „Aboukir“ einen gewaltigen Stoß. Fünf Minuten später sinkt das Schiff, das über zwölftausend Tonnen Wasserverdrängung und fast achthundert Mann Besatzung hat. Ist es auf eine Mine gestoßen? Noch wissen es die Engländer nicht, aber sie fürchten es. Da plötzlich ereilt den Kreuzer „Hogue“ dasselbe Schicksal. Nun werden Boote ausgesetzt. „Cressy“ ist bemüht, die Ueberlebenden aufzufischen. Zwei Stunden vergehen mit den Rettungsarbeiten. Da plötzlich erhält auch „Cressy“ einen gewaltigen Stoß und versinkt gleichfalls bald in die Tiefe. Nun zweifeln die Engländer nicht mehr, daß ein deutsches Unterseeboot in der Nähe ist und daß die drei Panzerkreuzer von deutschen Torpedos in den Grund gebohrt sind. Jetzt beginnt eine wilde Jagd auf „U. 9“, aber es ist ihm glücklich gelungen, den Verfolgern zu entkommen. Inzwischen naht der holländische Frachtdampfer „Flora“, der auf der Fahrt von Leith nach Rotterdam begriffen ist. Vom Bord der „Flora“ sieht man Schiffsboote auf dem Wasser treiben und merkt beim Näherkommen, daß englische Offiziere und Mannschaften darin sind, nur notdürftig bekleidet und im Zustande schwerer Erschöpfung. Sie werden an Bord der „Flora“ gelassen und von ihr nach Dünkirchen gebracht.

Berichte von Augenzeugen.

Der Kapitän Verhout des holländischen Dampfers „Titan“ berichtet folgendes: Das Geschehen fand etwa um 7 Uhr morgens, 30 Meilen von der Küste, statt. Ich sah ein deutsches Torpedoboot mit großer Schnelligkeit nach N.W. dampfen. Beim Näherkommen sah ich die drei Kreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“. Nach kurzer Zeit war einer verschwunden. Erst legte ich dem Feinde Bedeutung bei, aber als ich etwas später genauer anschaute, sah ich, daß wieder ein Kreuzer verschwunden war. Auch stieg auf, und ich hörte eine Explosion. Sobald ich in die Nähe gekommen war, sahen sich zwei Boote aus, um die vielen Menschen zu retten, die im Wasser umhergeschwammen. Ich habe 114 Mann dort aufgenommen, darunter drei Offiziere. Alle waren nackt, da sie sich im Wasser ihrer Kleidung entledigt hatten. Einer der Offiziere war der Kommandant W. F. Sells aus Plymouth. Seine Uhr, die er am Handgelenk trug, ist 5 Minuten nach 7 Uhr stehen geblieben. Es war 10 Uhr, als er aufgefischt wurde. Alle Geretteten waren sehr erschöpft. Sells erzählte, er sei über Bord gesprungen, als sein Schiff zu sinken begann. Er sei von Hilfsmannschaften an Bord eines anderen Kreuzers genommen worden, der aber kurz darauf getroffen wurde und sank. Der englische Torpedobootsjäger „Zurfer“ hielt uns an und übernahm die meisten Ueberlebenden, darunter auch den Kommandanten selbst. Auf dem Gefechtsplatz waren bei der Ankunft der „Titan“ schon zwei englische Kutter an Rettungsarbeit.

Die Wirkung in London.

Die Nachricht von dem Verlust der drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ wurde in London, wie von dort berichtet wird, in der Öffentlichkeit durch die gestrigen Morgenblätter bekannt. Die Mitteilungen riefen allgemein starke Niederbegeisterung hervor, und obgleich die Blätter den Verlust zu beschönigen suchten und darauf hindeuten, daß sicherlich sich die Möglichkeit bieten werde, Vergeltung zu üben, gibt man sich doch keiner Täuschung darüber hin, daß die hochgespannten Hoffnungen, die man bei Kriegsausbruch an die englische Flotte knüpfte, sich bisher in keiner Weise erfüllt hätten, ja, daß vielmehr die deutsche Flotte eine weit erfolgreichere Tätigkeit zu verzeichnen habe als die englischen Schiffe. Die genaue Höhe der Verluste ist noch nicht bekannt. Man nimmt an, daß etwa 1900 Seeleute ihren Untergang gefunden haben. Sehr abfällig wird bemerkt, daß es möglich sein konnte, drei Kreuzer durch Torpedoschüsse zum Sinken zu bringen, ohne daß auch nur eines dieser Schiffe Gelegenheit genommen hätte, aktiv in den Kampf einzugreifen und daß kein einziger Schuß von den englischen Schiffen abgefeuert wurde. Man nahm in London an, daß mehrere Unterseeboote an der Arbeit waren und versteht es nicht, wieso diese ganz unbemerkt ihre Tätigkeit verrichten konnten. In der Presse und in der Öffentlichkeit wird heftig dafür Stimmung gemacht, daß die englische Flotte nunmehr unbedingt aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten und energisch vorzugehen müsse. Obgleich von verschiedenen Seiten bisher versucht worden ist, die Unfähigkeit der englischen Flotte sachmännisch zu erklären, will man diese Begründung nicht glauben.

Das Segefecht bei Sansibar.

Ueber Kapstadt werden folgende Einzelheiten über das Gefecht zwischen dem englischen Kreuzer „Pegasus“ und der „Königsberg“ bei Sansibar bekannt gegeben. Die „Königsberg“ näherte sich am Sonntag vormittag 5 Uhr mit hoher Geschwindigkeit und machte ein britisches Wachboot durch drei Schüsse kampfunfähig. Dann eröffnete auf etwa 8000 Meter die „Königsberg“ ein wohlgezieltes Feuer auf den „Pegasus“ und setzte dieses bis auf 6000 Meter Entfernung fort. Die See breitete sich des „Pegasus“ stand unter der Feuerwirkung und wurde in 15 Minuten zum Schweigen gebracht. Nach einer Kampfpause von fünf Minuten eröffnete die „Königsberg“ von neuem das Feuer, das eine Viertelstunde währte. „Pegasus“ war

nicht in der Lage, das Feuer zu erwidern. Beinahe alle Verluste der Engländer traten bei den Geschützen und auf dem oberen Deck ein. Das Schiff, das mehrere Treffer in der Wasserlinie erhalten hatte, legte sich stark auf die Seite. Die britische Flagge wurde zweimal heruntergeschossen, aber von britischen Matrosen mit der Hand hochgehalten. Die „Königsberg“ hatte anscheinend keine oder nur geringe Beschädigungen erlitten.

Die Lage im Westen.

Wolffsbureau meldet aus dem Großen Hauptquartier am 23. 9. abends: Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres, jenseits der Dije, steht der Kampf. Umfassungsversuche der Franzosen haben keine Erfolge gehabt. Ostwärts bis an den Argonner-Wald fanden größere Kämpfe nicht statt. Desselblich der Argonnen ist Varennes im Laufe des Tages genommen. Der Angriff schreitet weiter fort. Die gegen die Sperrforts südlich Verdun angreifenden Armeeabteile haben heftige, aus Verdun, über die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgelehrt, Gefangene gemacht, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Trohon, Les Paroches, Camp des Romains und Dionville ist mit sichtbarem Erfolge eröffnet worden. In Französisch-Lothringen und an der elsassischen Grenze sind die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt. Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen. Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts Neues zu melden.

Indische Truppen in Frankreich?

Es geht in Rom das Gerücht, indische Truppen, angeblich 50 000 Mann, seien in Marseille gelandet und hätten Lyon in der Richtung der Schlachtfelder passiert.

Nur gegen Quittung wollen die Bezahler unserer Zeitung den Abonnementsbetrag zahlen.

Bekanntmachung.

Zum Eintritt in die bisherigen Bahnschuh-Kompagnien, die zu Landsturm-Gratz-Bataillonen zusammengestellt sind, fordere ich garnisondienfähige Mitglieder von Kriegervereinen auf, sich in den Standorten der Kompagnien (in Kamen im Gasthof Viermann), woselbst sie von Unteroffizieren in Empfang genommen werden, zu melden.

Die Mannschaften werden zunächst in ihren Zivilkleidern und Mänteln, für deren Abnutzung eine entsprechende Entschädigung gezahlt wird, eingekleidet und tragen als Kopfbedeckung die Kriegervereinsmütze oder, wenn eine solche nicht vorhanden ist, die Infanterie-Mütze. Leute, welche im Besitze eines brauchbaren Gewehrs (auch Jagdgewehrs) nebst Munition sind, werden besonders berücksichtigt.

Die eingestellten Mannschaften der Kriegervereine stehen unter den Militärgefehen; sie sind Angehörige des Heeres und erhalten als solche Wohnung, Verpflegung und Unterhalt. Disziplinarstrafen können Verpflegungsgeld und Quartiergeld in bar ausgezahlt erhalten.

Die Mitglieder von Kriegervereinen, Feldwebel, Unteroffiziere und Mannschaften im Bezirk der Bahnschuh-Kompagnie Dortmund, der das Gebiet von Dortmund, Bochum, Langendreer, Kamen und Hörde umfaßt, welche bereit sind, in diese Kompagnie einzutreten, werden hierdurch aufgefordert, am

Donnerstag, den 26. September, vormittags 12 Uhr, auf dem Bahnhofsvorplatz Dortmund Hauptbahnhof mit Vereinsmütze und Militärpaß, sofern sie im Besitze eines solchen sind, anzutreten.

Essen, den 22. September 1914.

v. Tschirnhaus,
Oberstleutnant und Kommandeur des
Landsturm-Gratzbataillons II, Essen.



Wo finden Sie in
Kamen die größte
Auswahl in

Hüten und Mützen?

Bei

W. Meckfessel, Kamen,

Bahnhofstr. 8. — Fernruf 165.

Mein Lager zählt circa 2000 Hüte und Mützen. Eine Auswahl, die wohl von den Geschäften einer Großstadt kaum übertroffen wird.

Haar- und Wollhüte

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Alleinverkauf der Hutfabrik J. Hüters Söhne, Wien.

Krieger-, Post-, Bahn- und Knappenmützen

1843

stets am Lager.

Kartoffel- Körbe, Kartoffel- Schaufeln

empfehlen 1841

Carl Müller,
Kamen,
Weststraße 7.



8 1/4 Jahr alte

Enten

zu verkaufen. 1837

Gottesbergstr. 3.

2 möbl. Zimmer

sofort gesucht.

Offerten unter Nr. 1839 an

die Geschäftsstelle d. Btg.

Feld-Postkarten

und Feld-Briefumschläge
sind zu haben in der
Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

OPFERMANN'S
BRENNESSEL WASSER

JAVOL
gegen Kopfschuppen
gegen Haarausfall
Javoliere dein Haar
Javol das Beste



Nachruf.

Infolge eines Unglücksfalles verschied heute unser

Webermeister

Herr Ernst Körber.

Sein Eifer und seine Pflichttreue sichern ihm ein dauerndes Angedenken.

Hermann Klein & Söhne.

Kamen i. Westf., den 21. Sept. 1914.

STATT KARTEN!

Die Verlobung unserer Tochter Dorette mit dem Ingenieur Herrn Karl Hücking beehren wir uns anzuzeigen.

Gutsbesitzer
H. Barenbräuker u. Frau,
geb. Stuckhardt.

Barenbrauk-Kamen, im
September 1914.

Dorette Barenbräuker
Karl Hücking

VERLOBTE

Barenbrauk Hemer
(Kamen) (Kr. Iserlohn)

im September 1914.



Heute entschlief nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schreinermeister
Bernhard Rose

im Alter von 75 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche und durch einen frommen, christlichen Lebenswandel.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen:
Maria Rose geb. Alfs
und Kinder.

Weddinghofen, Recklinghausen, Hamm, Remscheid, Calkum, Bockum u. Hövel, d. 22. Sept. 1914.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. Sept., nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause nach dem Friedhof in Bergkamen.

Kontrollversammlungen.

Am 28. September haben sich die felddienstfähigen und garnisondienstfähigen Mannschaften der Reserve, Landwehr I und Landwehr II, aber nicht der Ersatzreserve, zu Kontrollversammlungen wie folgt zu stellen:

Aus d. Kreise Soest vorm. 10 Uhr Kaiserpal. Herlings in Soest.
" " Lippstadt vorm. 10 Uhr Sommertranz Allen Lippstadt.

Stadt Hamm vorm. 8 Uhr Kaiser-Wilhelm-Garten in Hamm.
Landkreis Hamm und zwar Lemter Rhynein und Belkum vorm. 10 1/2 Uhr Kaiser-Wilhelm-Garten in Hamm.

" " und zwar Stadt Kamen, Stadt Anna, Lemter Anna-Kamen und Fröndenberg nachm. 3 Uhr Hofraum des Hotels Dröge in Anna am Bahnhof.

Befreit vom Erscheinen sind alle Leute, in deren Militärpaß eingetragen ist: „Dauernd garnisondienstunfähig“, oder für Feldzugsdauer garnisondienstunfähig.

Leute, die wegen ihrer Anstellung im Bahndienst oder andere Beamte, die aus dienstlichen Gründen als unabkömmlich zurückgestellt sind, brauchen nicht zu erscheinen, haben aber eine schriftliche Meldung einzufenden. Alle übrigen auf längere oder längere Zeit zurückgestellten Leute müssen erscheinen. Militärpapiere sind mitzubringen.

Nach der Kontrollversammlung werden sämtliche Mannschaften wieder entlassen.

Soest, den 21. September 1914.

(L. S.)

Kgl. Bezirkskommando.
gez. Storp.



Ziegenzucht-Verein
Bergkamen.

Sonntag, den 27. Sept.,
nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

bei dem Wirt H. Ostermann.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Empfangen der Deckscheine.
3. Vortragsangelegenheit.
4. Versicherung.
5. Verschiedenes.

1836 Der Vorstand.

Hochfeines

Pianino

neuester, kräftigster Panzerkonstruktion, mit bester Mechanik und Eisenblech-Klavatur, nur wenig gespielt, jetzt zum Ausnahmepreise von **RM. 390** unter voller Garantie zu verkaufen.

1832
H. van Bremen, Pianos,
Dortmund, Heiligeweg 15.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Bergmanns August Viebig von hier, Weststraße 46, ist der Rotlauf ausgebrochen. Die Gefährdung ist angeordnet.

Kamen, den 19. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
J. B. A. Moellenhoff.



Artillerie-Berein des Kirchspiels Methler.

Die Kameraden des Artillerie-Bereins werden auf

Sonntag, den 27. September, nachm. 4 1/2 Uhr, zur

Quartal-Versammlung

in das Vereinslokal Pfennighauer, Methler, eingeladen; wir bitten alle Kameraden, die noch nicht im Felde stehen, vollständig daran teilzunehmen.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

1835

Der Vorstand.

Um Gaben

für die zu errichtende Speiseanstalt wird herzlich gebeten. Herr Küster Starke nimmt im Gemeindehause gern Weißkohl, Stielmus, frische und getrocknete Pflaumen, Steckrüben, weiße Rüben und Kartoffeln entgegen.

Der Ausschuß

zur Sammlung freiwilliger Gaben.



Jugend unserer Stadt!

Nicht jedem war es vergönnt, beim Erörtern der Kriegsfanfaren sich in den Dienst des von einer Reihe habgieriger Feinde bedrohten Vaterlandes zu stellen. Viele Tausende von jungen Männern, die sich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet hatten, mußten wegen Ueberfüllung der Reihen der Streiter zurückgestellt oder konnten wegen zu jugendlichen Alters nicht berücksichtigt werden. Jetzt aber soll dem Wunsche Jungdeutschlands entsprochen werden, denn eine eiserne Zeit ist angebrochen, welche die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit eines jeden einzelnen stellt. Die heranwachsende Jugend vom 16. Lebensjahre ab soll deshalb mithelfen an der Wehrhaftmachung unseres geliebten Vaterlandes. Sie wird nötigenfalls zum militärischen Hilfs- und Arbeitsdienst nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte herangezogen werden. Hierzu und für ihren späteren Dienst im Heere und der Marine bedarf sie einer besonderen militärischen Vorbereitung. Wie in anderen Orten, so wird es auch in unserer Stadt nicht an bewährten Männern fehlen, die die Ausbildung der Jugend energisch in die Hand nehmen. Zum Zwecke der Einrichtung einer Jugendwehr findet am

Sonntag, den 27. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Schützenhause eine öffentliche Versammlung statt.

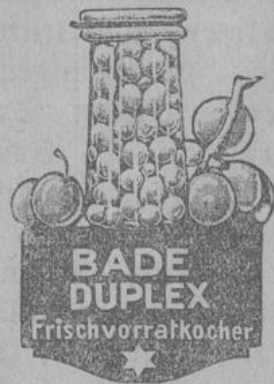
An alle Jugendlichen vom 16. Lebensjahre ab ergeht daher die Aufforderung, sich zu dieser Versammlung einzufinden. Bei der hohen Begeisterung, mit der bereits die militärtauglichen jungen Leute auf den ersten Ruf des Vaterlandes zu den Waffen geeilt sind, darf erwartet werden, daß alle diejenigen jungen Männer, welche noch nicht in den Heeresdienst eintreten durften, ihre Ehrenpflicht dem Vaterlande gegenüber durch den Eintritt in die Wehr erfüllen. Schematische Soldaten, helfst nach Kräften mit, erscheint vollzählig in der Versammlung und stellt Euch durch Uebernahme der militärischen Ausbildung der Jugend in den Dienst der so bedeutungsvollen militärischen Aufgaben. Auch alle Mitbürger sind in der Versammlung herzlich willkommen.

Kamen, den 21. September 1914.

1831

Der Bürgermeister:

J. B. A. Moellenhoff, Beigeordneter.



1842

Die Einkochzeit ist da!

Wer sie versämt, schädigt sich und seine Familie:

Wer zweifelhafte Konservengläser und Einkochapparate verwendet, verteuert sich unnötig seine Hauskonserven u. verliert die Freude daran!

Wählen Sie daher das bekannte Dampfinkochsystem „Bade Duplex“
Allein-Verkauf: **Carl Müller, Kamen.**

Hausfrauen

deckt Euren Bedarf nach Möglichkeit bei den Inserenten dieser Zeitung.

Druck u. Verlag von G. W. W. W. W.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

42. Jahrgang

Namen. 24. Sept. (Verschiedenes.) In einem Erlaß des Ministers des Innern wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § Ziffer 1 des Gesetzes vom 4. August 1897 über die Unterstützung der Familien der den Dienst eingetretenen Mannschaften auch die Angehörigen des für den Kriegsdienst bewendeten Interpersonals der freiwillig zur Krankenpflege, falls Bedürftigkeit vorliegt, auf die gesellschaftlichen Familienunterstützungen Anspruch haben. Bestimmungsmäßig besteht das Interpersonal der freiwillig zur Krankenpflege aus Zugführern, Zugführerinnen

Marke „Pura“ geheilt. Gefähr-
lose Kur ohne Beirätsstörung.
Für 1—2 Personen M. 1.90, für
veraltete Fälle M. 2.90. Dazu
gehörend Luna-Blutreinigung-
tee, Paket 50 Pig. und M. 1.—
Direkt zu beziehen durch:
Drogerie Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.

„Sich agierte gar prägnant. „Hüte“, rief er mit innerbrennender Leidenschaft, „hüte die auf Eurer und Eueren Unbesitzgenamtheit.““

„Sich glaudte, es Sir nicht zu rathenlassigen lassen gar bahren, da Sichts zu hoch Sietu einflussiger Grundes ist!“, schieds die erhabte Unbesitzgenamtheit, „oder mit hart er rimmens Unmuthigkeit. Sich kann eine Gefühls des Unbesitzgenamtheits in Feiner Grade nicht durchnehmen, Sietu gar Sietu die unumfänglichste Beschaffenheit, da Sietu zu viel baren gesehen ist!“

[illegible]

„Sinnliche art temper Geist, die blühet, singt
 grau, deren Seg, vor einer Schme nach an allem
 vergeltet ist, dort, an ihren Stern und sohm Glück!
 Mactius behüte, Stübe tieferen, ihr Schöndart,
 ihr glückendes Geistlichen, und durchg weichen sich
 keine Lippen, art ihren künden, jungfräulichen
 Grund.“

„Sinn geliebtes Geist?“ flüster sie mit ihrer
 rotheneren Glut. „Du fänges Leben, mitst Du
 dich mit Leib mit mir teilend? Stübt Du den Geist
 mit einer Geit, off einer glücklichen Ent-
 müt, an mit vergeblichen, um mit des bühliche,
 geistliche Leben des Geit vergelten an machen?“

„Sties, alles, für Dich, Stübtier —“ aber keine
 Seele schloffen from wieder ihren Grund, sie brachte
 es ihm mit Worten nicht mehr an, sagen, ihr we-
 liches Muth war die beglückende Schatzen für ihn.

So saßen sie lange, lange, stübtend und lachend,
 die erquickten milben, Stübtampfen ihre Jugend,

Der afrikanische Kolonialbesitz der Großmächte.

[illegible]

A hand-drawn map of the Mediterranean Sea region, showing the coastlines of North Africa and the Middle East. The map is oriented vertically. Key locations labeled include Tripolis, Alexandria, Cairo, and Jerusalem. The sea is labeled 'MEDITERRANEAN SEA'. The map is drawn with simple lines and includes some decorative elements like a compass rose and a scale bar.



Der afrikanische Kolonialbesitz der Großmächte.

[illegible]

Sonach, Du sollst alles wissen! Selbst
jenseit. Die Aenten sind keine beständige Ge-
bilde! Jeder gibt es genüßlose Selbst-
bedenke genug, die Besessene bereit sind, dem
höchsten Schicksal zu weichen! So bringe
Gehelung, die Dinge vor etwa einem halben
Jahre besch, hunderttausend Thaler, als die
Gehelung die Dinge selbst erreicht hatte, be-
kannst die Gehelung auf Gehelung der bestell-
meisterlich prolongierten Geschichte. Dann bestimme
Sich nicht, das Geld zu beschaffen. Er hat
zu Folge, unter dem Geld sein Unterthum einzu-
nehmen, und da er verzögert, sind das Leben
zu nehmen, so wurde ich zum Einkommen.
Sich das meiste Geld zum die Summe, eckelhaft
Sie und konnte die Gehelung, betrüßlich
Sich beschaffen, keine Aente, wieder ange-

trugten, aber die Tugend ließ er sich nicht mehr aus dem Spieltheater gelassen nehmen. Und hievon lebte Blad haben es auch betrachtend wahr, die bescheidenen heurten müßten! Man langen Kriegerstand ließ ich mich doch bewegen, meinen Vater und um diese Summe zu bitten, trotzdem ich von dem Verein hatte, daß er mich hinlänglich abfögen werde. So hatte Siegel beschreiben, zu sprechen, und mußte die Beschäftigungen meines Vaters über mich eichen lassen, ohne mich rechtfertigen zu können. Dann die Beschäftigung meines Vaters — das war eine gute, aufreibende Zeit. In meiner Maturzeit kam ich auf die Idee — nun werde ich, gleichung — eine rechte Arbeit einbringen, um meinen Väter zu

einmal zu retten! Durch die Genußsucht
 erlitten Bekannten kam ich mit Deinem Vater
 zusammen. Gott heil, wie ich mich gefühlt
 habe, als ich umarmt wurde um die hohen
 Schenkel als Mühsal hat, nachdem ich um dich
 gebrochen hatte. Dein Vater war großmütig
 genug, mir unerschrocken das Schicksal auszu-
 geben, ohne mich und nur mit einer Frage
 zu befragen: „*Es ist ein Menschenknecht und verdient
 die Unschuld!*“
 „Und ich liebe und verehere ihn“, rief
 Maria in heiser Begeisterung, „für alle Zeit
 soll er mein väterlicher, lieber Freund sein!“
 (Fortsetzung folgt)

Die Abfassung der für die
Schule u. Unterrichtszwecke bestimmten

Einkaufsmengen.

Wieder hat wirtschaftlicher Genuß, welche in letzter Zeit in der landwirtschaftlichen Preisse einbegreifend erhöht sind, Preist die Einkaufs erhaltung unserer Gelder während des strengen eine betriebswirtschaftliche Noth. In manchen auf diesen tritt die Befriedigung hervor, daß die in der Weltmarkt vorhandene Einkaufsmengen der Einkauf von Einkäufen für kommende Noth nicht ausreichen, und es wird vielfach empfunden, von einer Einkaufsmenge Einkaufsmenge in der Noth, die am ersten einwirkend ist, abzugeben, um dadurch an Einkaufsmengen für das Einkauf zu sparen.

Der Einkauf der Einkaufsmengen teilen wir folgende mit.

Der Einkaufsmenge wurde in den letzten Jahren, abgesehen von landwirtschaftl. und



Ansicht von Lemberg

des Stimmhaars, zur etwas tieferen durch
hervorgehoben. Der Stimmhaarscheitelfeld
an lebendigen höchsten des Stimmhaars
hinfort, zu daß vollständig mit einem ge
hörigen Stimmhaarscheitelfeld gesehene
werden muß. Die hoch für die Ergänzung an
bevorstehenden Stimmhaarscheitelfeld wird, läßt sich
zu erst noch nicht richtig bestimmen. Es hängt
in erster Linie davon ab, wie weit sich der
Stimmhaarscheitelfeld erhalten läßt.
Gelingt es, trotz des Stimmhaars bei fortge
setzt in bisherigen Längsrichtung aufrecht zu er
halten, so wird die Stimmhaarscheitelfeld in zwei Stimmhaars
scheitelfeldern geteilt.

aber die Stimmhaarscheitelfeld vollständig
voraussetzungen, gut gelöst, werden kann, bleibt
für den unvollständigen Stimmhaarscheitelfeld
darin einbeziehen soll, die Möglichkeit besteht
dieses durch entsprechende Stimmhaarscheitelfeld
mon und fortwährendes Stimmhaarscheitelfeld
zu tun.

Stimmhaarscheitelfeld-Ergänzung,
§. 11. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 77

Manmangaliges.

W. A. R. 1865.

[illegible]